

V. Schlussbetrachtung

»Was bleibt?«

Ganz konkret »bleiben« nach der Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten nur wenige Spuren der Bewegung schreibender Arbeiter, die in den Alltag der heutigen Bundesrepublik Deutschland eingegangen sind.

Dazu gehören beispielsweise bekannte Autoren, die ihre ersten schriftstellerischen Versuche im Zirkelumfeld unternahmen. Exemplarisch angeführt werden können in diesem Kontext: Volker Braun (Zirkel der *Schwarzen Pumpe*), Jan Eik/Helmut Eikermann (Zirkel des Hauses der DSF in Berlin), Wolfgang Hilbig (Leipziger Zirkel schreibender Arbeiter),¹ Manfred Jendryschik (Dessauer Zirkel schreibender Arbeiter) und Lutz Seiler (Zirkel des VEB Leuna Werke), der 2014 mit dem Deutschen Buchpreis für sein Werk *Kruso* ausgezeichnet wurde und 2020 den Preis der Leipziger Buchmesse für seinen Roman *Stern 111* erhielt.

Auch gibt es bis heute in der wiedervereinten Bundesrepublik Deutschland vereinzelt Schreibaktivitäten von Laienkünstlern, die sich in der Tradition der Bewegung schreibender Arbeiter verorten. Aufgrund der von öffentlicher Seite, wenn überhaupt, nur gering zur Verfügung gestellten finanziellen, technischen und organisatorischen Unterstützung haben diese Laienschriftsteller mit zahlreichen Widrigkeiten zu kämpfen, stehen jedoch mit intensivem, ehrenamtlichem Engagement, privat geleisteter Initiative und aus den Gruppen heraus generierter Begeisterung für ihre Interessen ein, so z.B. die Mitglieder der Schreibwerkstatt des SchreibART e.V. in Berlin.

Doch diese sehr konkreten und minimalistisch angeführten Spuren eines aus der DDR heraus generierten und fortgesetzten kulturpraktischen Erbes sind nicht ausreichend, um ein evaluierendes Fazit zur Bewegung schreibender Arbeiter oder gar zum Bitterfelder Weg im Kontext der heutigen deutschen Kultur und Gesellschaft unter der dem Kapitel voranstehenden Frage »Was bleibt?« zu ziehen.

1 Wolfgang Hilbig, der seit 1964 Mitglied im Zirkel schreibender Arbeiter war, schied nach drei Jahren aus dem Zirkel wegen einer Auseinandersetzung über Wolf Biermann aus. Seine kritische Haltung gegenüber der Bewegung schreibender Arbeiter bringt er folgendermaßen auf den Punkt: »Der Zirkel schreibender Arbeiter war ein Witz, ich war da der einzige der schrieb«. Zitiert nach: Speck, Zirkel, S. 377.

V.1 Eine Topologie der Bewegung schreibender Arbeiter

Eine differenzierte Bilanz hinsichtlich des kulturgesellschaftlichen Erfolges der Bewegung schreibender Arbeiter und deren bis in der heutigen Gesellschaft präsenten Spuren kann nur auf der Basis einer ausführlichen Analyse der Bewegung schreibender Arbeiter in ihrer Funktion als komplexe Kulturpraxis eines zeitlich, räumlich und inhaltlich abgeschlossenen Systems unter zeithistorischem Blickwinkel, der einen eigenen und multiperspektivischen Maßstab für die Historisierung der kulturpraktischen Bewegung ausarbeitet, erfolgen. Die vorliegenden Ausarbeitungen zielten eben darauf ab, mithilfe der vorgenommenen detaillierten Ausdifferenzierung eine der Bewegung angemessene Bewertungsgrundlage zu entfalten. Sie bilden nicht nur eine Ergänzung zu den bisherigen Forschungsansätzen, indem sie als erstmalig vollzogene Aufarbeitung des kulturpraktischen Phänomens »Bewegung schreibender Arbeiter« umfassend und interdisziplinär angelegt sind und indem in ihrem Kontext zahlreiche (Archiv-)Dokumente trotz der prekären Quellenlage zusammengetragen und in Bezug zueinander gesetzt wurden, sondern auch, indem in der eingehend vorgenommenen wissenschaftlichen Analyse eine differenzierte und detaillierte Topologie zur Kulturpraxis der Laienliteratur in der DDR entworfen wurde, die als Grundlage für die Evaluierung des kulturpraktischen Phänomens dienen kann. Für die Topologie der Bewegung schreibender Arbeiter haben sich folgende definitorische und aussagekräftige Schwerpunktfelder herauskristallisiert:

- die charakteristische Grundgestalt der Bewegung schreibender Arbeiter und ihre kennzeichnenden Prinzipien
Zum topologischen Feld der »Grundgestalt« und »Prinzipien« sind zahlreiche der aufgearbeiteten, die Bewegung charakterisierenden Strukturen und Prozesse zu zählen, so z.B. die sich seit Ende der 1950er Jahre professioneller ausdifferenzierenden theoretischen sowie praktischen Grundlagen, die sich immer wieder auf das (kultur-)politische System ausrichtenden Zielrichtungen und Anforderungen, die sich dezimierende quantitative und die zunehmend angeleitete qualitative Entwicklung im Sinne eines sozialistischen Ästhetik-Ideals, vielfältige Zusammengehörigkeiten, Klassifikationen zwischen Betriebs- und Kulturhauszirkeln und zwischen Zirkeln in der Stadt und auf dem Land, aber auch die kulturelle Praxis der umfassend organisierten und maßgeblich seit der 1. Bitterfelder Konferenz propagierten Bewegung schreibender Arbeiter. Aus diesen Parametern ließen sich bemerkenswerte Schwerpunkte hinsichtlich der Verortung, der Organisation, des literarischen und operativen Wirkens sowie der vorliegenden Diskurse für die Zirkel der Bewegung als kulturpraktisches Phänomen rekonstruieren.
- die Teilsysteme des Feldes der Bewegung schreibender Arbeiter
Wie in den Ausarbeitungen rekonstruiert, fungierten neben den in der Bewegung Aktiven – den Laienautoren, den Leitern, den Zirkeln und den Funktionären – auch die Trägerorganisationen, die Förderer und die Kritiker von politischer, gesellschaftlicher, massenorganisatorischer, intellektueller, kultureller etc. Seite als relevante systemische und einflussnehmende Teilstrukturen. Aber auch das ästhetische Praxis-Feld, das einerseits von Kanonisierungsprozessen, methodischen

Anleitungs- und Ausrichtungsmechanismen sowie -institutionen, andererseits von Freiräumen geprägt war, ist als eines der maßgeblichen Teilsysteme für die Bewegung schreibender Arbeiter auszumachen. In der Vielfalt der die Bewegung prägenden Teilsysteme liegen die in den Ausarbeitungen mehrfach als Charakteristikum ausdifferenzierte Mehrdimensionalität und Heterogenität der Bewegung schreibender Arbeiter begründet.

- die von der Bewegung ausgebildeten Lagebeziehungen und deren Anordnung
Nicht nur die Verortung der Bewegung im gesellschaftlichen, politischen, betrieblichen, kulturellen Umfeld, als identitätsstiftender und kulturpraktisch an der Basis agierender Akteur im DDR-Gefüge sind als maßgebliche Faktoren für die ausdifferenzierten im Zirkelumfeld relevanten Lagebeziehungen zu zählen, sondern auch die *vice versa* aktivierten netzwerkartigen Strukturen, die sich innerhalb und außerhalb der Zirkelbewegung ausbildeten, wozu neben DDR-internen Verbindungen zu einschlägigen Institutionen auch Austausche mit ähnlich gelagerten kulturpraktischen Phänomenen im sozialistischen und im »kapitalistischen« Ausland zu zählen sind.
- die für die Bewegung maßgeblichen Raum- und Zeitkategorien
In die Rekonstruktion der für die Zirkelbewegung maßgeblichen Raum- und Zeitkategorien wurden die Zäsuren und Paradigmenwechsel, die die Bewegung schreibender Arbeiter in Abhängigkeit vom (kultur-)politischen System der DDR von den 1950er Jahren bis zur Phase der Wende/Wiedervereinigung 1989/1990 vollzogen hat, einbezogen. Dabei fungierten die vier Jahrzehnte – 1950er, 1960er, 1970er, 1980er Jahre – nicht nur als künstlich angelegte Ordnungskategorien, sondern es stellte sich heraus, dass sie auch als natürliche Systematisierungsschritte der Bewegung schreibender Arbeiter einzustufen sind. Gleichzeitig wurde die Einbettung der Bewegung in die Traditionslinien der Arbeiterliteratur und vorangehender Künstlergruppierungen für die Ausdifferenzierung der Zirkel als sozialistische Form einer »Literatur von unten« und von Autorenzusammenschlüssen ebenso fruchtbar gemacht wie Parallelitäten zu zeitgleich auszumachenden, »verwandten« Kulturpraktiken einer westdeutschen Gesellschaft, so z.B. zur Dortmunder Gruppe 61 oder zum Werkkreis Literatur der Arbeitswelt.

Aus der an dieser Stelle nur kurz und überblickartig skizzierten Topologie zur Bewegung schreibender Arbeiter als eigenwilliges Teil-System der DDR-Kultur und -Gesellschaft, die auf die umfangreich in den Ausarbeitungen dargelegten Fakten und Thesen rekurriert, lassen sich drei evaluierende Perspektiven auf die Bewegung schreibender Arbeiter entfallen.

V.2 Drei evaluierende Perspektiven auf die Bewegung schreibender Arbeiter

Eine an den Veröffentlichungen gemessene, literaturpraktische Zwischenbilanz zur Produktivität der Bewegung schreibender Arbeiter von Simone Barck lautet: »650